

Religion Klasse 7 – Projekt über den ganzen Zeitraum

Liebe Schülerinnen und Schüler,

nachdem wir über die Synagoge und den Sabbat gesprochen haben, soll es in unserer „Auszeit“ um die wichtigen Stationen im Leben von Juden gehen.

Auch hier gibt es Parallelen zu dem Leben eines Christen. Christen werden in der Kirche als Baby getauft, als Jugendliche konfirmiert, als Erwachsene verheiratet und nach dem Tod auch dort beerdigt.

Bei Juden sind die Stationen ähnlich: Als Baby werden sie beschnitten, als Jugendliche haben sie ihre Bar/Bat Mitzwa, die heiraten als Erwachsene (Kidduschin) und auch sie werden nach bestimmten Riten beerdigt. Um diese Lebensstationen soll es im Folgenden gehen.

**Weil uns ein längere Zeitraum zur Verfügung steht, seht die Aufgabe als Projekt über die kommenden drei bis viel Wochen an. Ich könnt alles mit einmal erledigen oder es euch einteilen:**

- **1. Woche – Beschneidung und Bar/Bat Mizwa**
- **2. Woche – Kidduschin (Heirat)**
- **3. Woche – Tod und Beerdigung**

**Ich werde das Ergebnis (Informationsheft) einsammeln, sobald wir uns wieder sehen und dieses auch bewerten.**

Bei Fragen schreibt mir gerne eine Mail: [schule.wulf@gadebusch.org](mailto:schule.wulf@gadebusch.org)

**Aufgabe:**

**Projekt „Ein Informationsheft zu den Lebensstationen von Juden“ entwerfen**

Das Informationsheft soll über die Lebensstationen informieren.

- 1) Informiere dich zu den einzelnen Lebensstationen im Internet und/oder mit Hilfe der angefügten Texte.
- 2) Gestalte zu **jeder** Station **jeweils** mehrere A4-Seiten, in denen du die Informationen zusammenträgst. Auf Folgendes solltest du mindestens eingehen:
  - a) Wann feiern Sie das jeweilige fest?
  - b) Wie wird das Fest gefeiert? (Rituale, Kleidung, Vorbereitung, Ablauf)
  - c) Warum feiern die Juden das Fest? (Geschichte? Woran wollen sie erinnern?)
  - d) Welche Bedeutung hat das Fest für Sie?
  - e) Gestalte die Seiten auch mit Bildern oder Symbolen, die zu den Festen passten.
- 3) Lege nun ein neuen Heft an, in dem du die Seiten zu den Lebensstationen sammelst. Nummeriere dann am Ende die Seiten durch und lege ein Inhaltsverzeichnis an und gestalte ein Deckblatt zu deinem Informationsheft.  
**Das Informationsheft soll dazu einladen, sich über die Stationen zu informieren. Das Auge liest mit!!!**

**TIPPs für die Bewertung:**

- **Arbeite ordentlich und sauber, dazu gehören Überschriften (sauberes unterstreichen), kein schreiben über den Rand usw.**
- **Beschreibe am besten nur eine Seite der Blätter und nur ein Thema pro Seite. Lieber seine Seite mehr, bevor es unübersichtlich wird.**
- **Nutze das Internet für Bilder und weitere Informationen**
- **Achte auf sachliche Richtigkeit**

**Hilfreiche Internetseiten:**

[http://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/judentum/re\\_ju\\_fr\\_feste\\_lebensstationen.htm](http://religionv1.orf.at/projekt03/religionen/judentum/re_ju_fr_feste_lebensstationen.htm)

<https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/b/besondere-ereignisse-im-leben-von-juden>

[https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/juedisches\\_leben/pwielebensfestederjugendbeschneidungundbarmizwa10\\_0.html](https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/juedisches_leben/pwielebensfestederjugendbeschneidungundbarmizwa10_0.html)

<http://www.geschichte-vor-ort.org/wp-content/uploads/Religion-und-Tradition-im-Judentum.pdf>

# Jüdische Gemeinden in Deutschland

## Jüdische Gemeinde Münster

Heute leben nur noch sehr wenige Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Münster, die den Holocaust überlebt haben. Einige von ihnen kehrten nach ihrer Befreiung aus dem Konzentrationslager im Sommer 1945 nach Münster zurück und hielten noch im selben Jahr wieder einen jüdischen Gottesdienst dort ab. Der gemeinsame Betsaal befand sich damals noch in dem Haus „Am Kanonengraben“, in der Marks-Haindorf-Stiftung. Heute steht die Synagoge in der Klosterstraße, dort, wo die einst große und prächtige Synagoge der Stadt Münster in der **Reichspogromnacht am 9. November 1938** in Flammen aufging, und die jüdische Gemeinde Münster hat ungefähr 800 Mitglieder.

Durch die starke Zuwanderung von Juden aus Ländern im Osten wurde die Gemeinde größer und veränderte sich stark: Mittlerweile stammen ca. 96% der Gemeindemitglieder aus der ehemaligen Sowjetunion. Doch die große Zahl der Zuwanderer brachte auch Probleme mit sich: Es ist eine besondere Herausforderung, so viele Menschen, die jahrzehntelang von ihren religiösen jüdischen Wurzeln getrennt waren und nun mit einem ganz anderen sprachlichen und kulturellen Hintergrund nach Deutschland kommen, zu integrieren. Die jüdische Gemeinde Münster hat sich den veränderten Bedürfnissen ihrer Mitglieder angepasst und bietet ihnen heute alles, was für das jüdische Leben und die Religionsausübung wichtig ist: Gottesdienste an Schabbat sowie an den Feier- und Gedenktagen, vielfältige Veranstaltungen, z.B. Kulturveranstaltungen, Gemeindeseminare, Religionsunterricht sowie Sprachunterricht für Hebräisch und Deutsch. Außerdem unterstützt die Gemeinde die zugewanderten neuen Mitglieder bei der Suche nach einer Wohnung, nach Arbeit, nach Kindergarten-, Schul- und Ausbildungsplätzen und ist bei Behördengängen ebenso wie bei der Bewältigung vieler Alltagsprobleme behilflich. Die Kinder und Jugendlichen werden in jüdischer Religion, Tradition und jüdischer Geschichte durch einen Lehrer und Kantor aus Israel unterrichtet. Inzwischen haben sich viele Gruppen fest in der Gemeinde etabliert: ein Jugendzentrum, ein Frauenverein, der Gemeindechor sowie ein Seniorenklub. Die Zeiten, in denen der Gottesdienst wegen fehlender Mitglieder ausfallen musste, sind vorbei. Die Zuwanderung von Juden aus der ehemaligen



Synagoge Münster

Sowjetunion ist somit auch für die jüdische Gemeinde Münster eine Chance, das jüdische Leben zu stärken und langsam, aber sicher weiterzuentwickeln.

— Quelle: [www.jgms.de/gemeindeleben-heute/portr%C3%A4t%C3%BCdischen-gemeinde-m%C3%BCnster-1945](http://www.jgms.de/gemeindeleben-heute/portr%C3%A4t%C3%BCdischen-gemeinde-m%C3%BCnster-1945)

## AUFGABEN

1. Bevor du den Text liest, notiere dir sieben W-Fragen, deren Antwort du auf Grund der Überschrift im Text erwartest. Lies dann den Text, und unterstreiche die Passagen, die deine Fragen beantworten.
2. Partnerarbeit: Notiert mindestens drei weitere Fragen, was ihr gerne über das Leben jüdischer Jugendlicher heute in Deutschland erfahren würdet. Schreibt jede Frage auf ein einzelnes Blatt.
3. Bildet nun Gruppen. Sammelt und sortiert eure Fragen zunächst im Plenum thematisch in einer Mind-Map, und bestimmt, welche Gruppe sich in der weiteren Recherche um welche Themen kümmern soll. Legt einen Zeitrahmen fest, bis wann die Recherche und Präsentationsvorbereitung abgeschlossen sein muss. Präsentiert der Klasse eure Ergebnisse zum verabredeten Zeitpunkt in einer Power-Point-Präsentation oder in einem gedruckten Flyer.

# Beschneidung und Bar/Bat Mizwa

## Brit Mila

Jedes Kind einer jüdischen Mutter ist automatisch Jude oder Jüdin. Zur Geburt wird oft ein Weihe- oder Dankgottesdienst in der Synagoge gefeiert. Wenn ein Junge geboren wird, findet dieser Gottesdienst acht Tage nach der Geburt statt, also wenn das Kind die Geburt sicher überstanden hat und sein Schmerzempfinden noch nicht ausgereift ist. Dabei erfolgt die **Brit Mila** (Beschneidung), wobei die Vorhaut des Gliedes abgetrennt wird. Bei dieser Zeremonie bekommt der Junge seinen Namen. Die **Brit Mila** ist im Judentum das **Zeichen des Bundes**, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hat. Es ist das äußere Zeichen der Zugehörigkeit zum Judentum, weil nicht nur unsere Seele, sondern auch unser Körper Gott gehört. Die Beschneidung hat übrigens auch medizinische Vorteile: Es gibt auch viele nichtjüdische Jungen, die beschnitten sind, um Entzündungen unter der Vorhaut zu vermeiden.

Wenn ein Mädchen geboren wird, gibt der Vater dessen Namen am nächsten Schabbat in der Synagoge bekannt und spricht ein besonderes Gebet.

## Bar Mizwa und Bat Mizwa

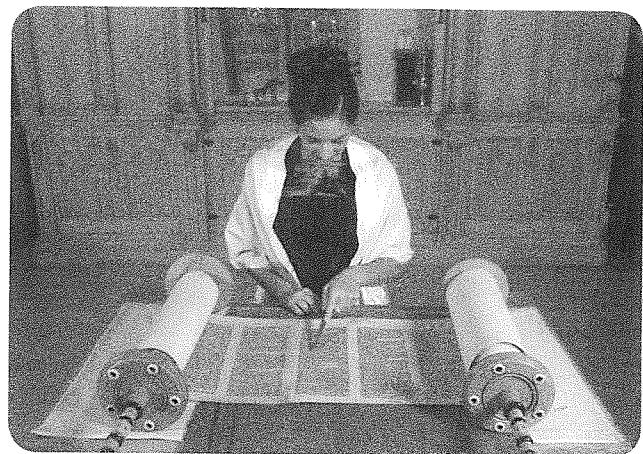
In der jüdischen Gemeinde werden **Mädchen mit 12** und **Jungen mit 13 Jahren** erwachsen und sind ein vollwertiges Gemeindemitglied. Es wird dann die Bar bzw. Bat Mizwa gefeiert, was „Sohn“ bzw. „Tochter des göttlichen Gebotes“ bedeutet. Sie sind nun verpflichtet, sich an alle **Mitzwoth** (Thora-Gesetze) zu halten. Die Jungen müssen ab jetzt außerdem beim Morgengebet die **Tefillin** (Gebetsriemen) anlegen und sich beim gemeinschaftlichen Gebet den **Tallit** (Gebetsschal) umlegen. Beide Geschlechter dürfen von nun an in der Synagoge aus der Thora vorlesen.

Die **Bar Mizwa** eines Jungen sieht so aus: Am Schabbat nach seinem 13. Geburtstag darf der Junge zum ersten Mal die Segenssprüche über die Heilige Schrift sprechen. Dann liest er singend den aktuellen Thora-Abschnitt vor. Da der Text auf Hebräisch geschrieben ist, hat er sich monatelang auf die Lesung vorbereitet. Wenn der Junge auch eine Erörterung des Textes vorträgt oder sogar eine Diskussion über ein Talmud-Thema leitet, wird dies als besondere Leistung ange-

sehen. Schließlich beendet er seine Rede mit Dankesworten an seine Eltern und Lehrer. Zum Schluss wird der Bar Mizwa vom Rabbiner gesegnet.

Die **Bat Mizwa** eines Mädchens verläuft etwas anders: Am Schabbat nach seinem 12. Geburtstag kann es in der Synagoge z.B. feierlich die Schabbat-Kerzen anzünden und eine Rede über ein Thema der Thora halten. Das Anzünden der Kerzen gehört zu den religiösen Ritualen, die nur Frauen ausführen dürfen, wie auch das Backen der **Challa**.

— Quelle: vgl. [www.talmud.de/cms/Die\\_Beschneidung.67.0.html](http://www.talmud.de/cms/Die_Beschneidung.67.0.html); Tworuschka, Monika und Udo (Hrsg.): *Die Weltreligionen Kindern erklärt*, Gütersloher Verlagshaus 2004, S. 19f. sowie [www.synagoge-karlsruhe.de/library/article\\_cdo/aid/942825/jewish/Kann-meine-Tochter-eine-richtige-Bat-Mizwa-haben.htm](http://www.synagoge-karlsruhe.de/library/article_cdo/aid/942825/jewish/Kann-meine-Tochter-eine-richtige-Bat-Mizwa-haben.htm)



Ein jüdisches Mädchen liest aus der Thora vor

## AUFGABEN

1. **Partnerarbeit:** Sucht im Alten Testament der Bibel nach jüdischen Vornamen. Wie viele Namen fallen euch ein, ohne nachzuschlagen?
2. **Sara und Simon** haben vor ein paar Tagen ihre Bar bzw. Bat Mizwa gefeiert. Schreibe darüber einen Tagebucheintrag aus der Sicht von Simon oder Sara.
3. An welches christliche Fest erinnert dich die Bar/Bat Mizwa? Stelle mit Hilfe einer Tabelle einen Vergleich an.

# Kidduschin – Die Hochzeit



Die Ketuba – ein traditioneller jüdischer Ehevertrag

## Von der Verlobung bis zur Eheschließung

Die Verlobung beinhaltet im Judentum eine mündliche Abmachung der Eltern über die Ehe- und Heiratsbedingungen. Sie galt in biblischer Zeit fast schon als rechtsverbindlich, und die darauffolgende Hochzeit markierte den Wechsel der Braut aus dem Haus der Eltern in das Haus des Ehemannes. Dies ist heute jedoch nicht mehr der Fall. Braut und Bräutigam treffen rechtzeitig getrennt voneinander **rituelle Hochzeitsvorbereitungen**, denn die kultische Reinheit ist sehr wichtig. Sexuelle Handlungen während der Verlobungszeit sind dem Paar erlaubt. Nach religiösem jüdischem Recht ist Geschlechtsverkehr allerdings generell während der Menstruation der Frau und sieben Tage danach nicht gestattet. Dann soll die Frau traditionell auch zuerst ein kultisches **Tauchbad** in der Mikwe nehmen, um sich rituell zu reinigen (auch der Mann unterzieht sich vor der Hochzeit dieser Reinigung). Der Hochzeitstermin ist entsprechend abhängig von dem Zyklus der Frau, damit während der Hochzeitsnacht die Ehe vollzogen werden kann.

Wenn zwei Menschen im Brauchtum des Judentums heiraten, schließen sie einen Ehevertrag (Ketuba) ab. Dieser gilt nach jüdischem Gesetz als Absicherung für die Frau. Soll der Vertrag staatlich anerkannt werden, muss ein zusätzlicher Ehevertrag aufgesetzt werden, sofern das Paar nicht in Israel lebt. Nach dem Schließen des Ehevertrages wird das Paar in der Regel vor dem Rabbiner der Gemeinde getraut. Braut und Bräutigam stehen während der **Zeremonie** unter einem **Baldachin** (Chuppa), welcher das neue gemeinsame Dach des Paares symbolisiert. Er kann aus Pfählen mit einem Tuch oder nur aus einem Gebetsschal (Tallit) bestehen, der von vier Helfern gehalten wird. Die Trauung muss nicht unbedingt in einer Synagoge erfolgen, wichtig ist nur, dass sie unter einer Chuppa stattfindet. Zur Hochzeit schenkt der Mann der Frau einen kostbaren Ring, er selbst trägt zumindest in orthodoxen Ehen keinen (Ehe-)Ring. Das Paar verspricht, sich gegenseitig zu ehren und zu dienen, und trinkt gemeinsam aus einem Glas Wein. Das **Weinglas** wird anschließend vom Mann zertreten, was an die Zerstörung Jerusalems erinnern soll. Bei sehr streng gläubigen Jüdinnen ist es außerdem Tradition, am Tag nach der Hochzeit der Frau die Haare abzuschneiden. Sie tragen in der Öffentlichkeit danach Perücken oder andere Kopfbedeckungen. Hat das junge Ehepaar dann eine Familie gegründet, lässt sich das **Eltern-Kind-Verhältnis** im Judentum folgendermaßen beschreiben: Es gilt nicht nur das Gesetz „Du sollst Vater und Mutter ehren“, sondern auch „Ich als Mutter bzw. Vater muss mich so verhalten, dass meine Kinder mich ehren können.“

**Tipp:** Hier kannst du dir ein Video einer jüdischen Hochzeit ansehen: [www.youtube.com/watch?v=rm85C3fnMM0](http://www.youtube.com/watch?v=rm85C3fnMM0)

## AUFGABEN

1. Lies den Text aufmerksam durch, und mache dir Notizen. Erkläre dann einem Partner die fett gedruckten Begriffe bezogen auf die jüdische Hochzeit.
2. Zeichne ein Bild, das die wichtigsten Dinge einer jüdischen Hochzeitszeremonie darstellt.
3. Finde heraus, was eine Mikwe ist und wie diese aussieht.

# Tod und Beerdigung

Im Judentum ist das Hier und Jetzt wichtig. Es gibt daher keine konkrete Vorstellung von Himmel und Hölle, obwohl die Juden an ein Leben nach dem Tod glauben. Selbstmord wird nicht toleriert, außer wenn jemand Gott oder seine jüdische Religion verleugnen muss.

Stirbt ein Jude, so wird er in ein Leinentuch gewickelt, und man legt ihm seinen Tallit (Gebetsschal) um. So wird er in einem einfachen Sarg beerdigt. Zuvor schneidet man dem Tallit ein Zizit ab. Zizit nennt man die Fransen, die an dem Schal hängen. Sie stehen für die jüdischen Gebote. Das Abschneiden ist ein Zeichen dafür, dass dieser Mensch nun nicht mehr an die Gebote gebunden ist. Eine Einäscherung kommt nicht in Frage, es würde dem Glauben an eine ganzheitliche Auferstehung widersprechen. Jeder Leichnam muss mit Respekt behandelt werden – auch wenn es sich um Verbrecher handelt. Wurde z.B. früher jemand zum Tode verurteilt, so galt die Schuld mit dem Strafvollzug als gesühnt.

In Israel findet eine Bestattung auf Grund der klimatischen Bedingungen innerhalb von 24 Stunden nach Eintreten des Todes statt. Für die Familie gibt es eine vorgeschriebene Abfolge für die darauf folgende Trauerzeit, die helfen soll, schnell wieder ins Alltagsleben zurückzufinden, denn das Leben steht im Judentum an höchster Stelle. Zunächst folgt auf die Beerdigung die siebentägige Trauerzeit, **Schiwa** genannt. Am achten Tag betet man in der Synagoge das **Kaddisch-Gebet**, welches während des Trauerjahres täglich wiederholt wird:

„Gepriesen, gerühmt und verherrlicht sei der Name des Heiligen, gelobt sei er. Er, der Frieden an hohem Orte schafft, möge Frieden auch für uns schaffen, und das ganze Haus Israel sprechet: Amen.“

— Quelle: vgl. [www.talmud.de/cms/Das\\_Kaddisch-Gebet.294.0.html](http://www.talmud.de/cms/Das_Kaddisch-Gebet.294.0.html)

Nach spätestens einem Jahr wird der Grabstein gelegt. Jüdische Friedhöfe gelten nicht als kultisch rein, aus diesem Grund finden selten bis gar keine Friedhofsbesuche statt. Die Grabsteine sollen schlicht sein und tragen bestimmte Symbole. Die Tradition, Steine aufs Grab zu legen, stammt aus der Wüstenzeit, als die Gräber mit Steinen vor Wind und Tieren geschützt werden sollten. Blumenschmuck ist für jüdische Gräber eher unüblich. Häufige Symbole auf jüdischen Grabsteinen sind z.B. Hände, eine Kanne, ein Löwe, eine gebrochene Säule oder auch Weintrauben.

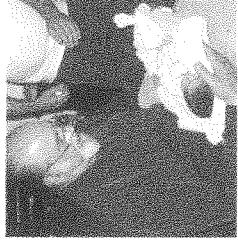
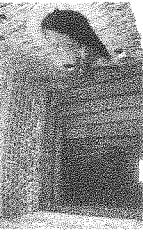
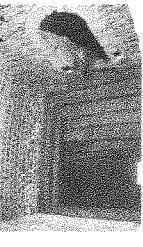
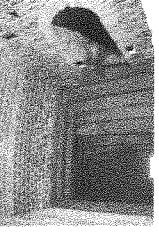
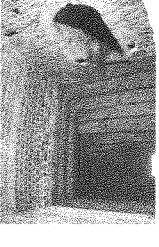
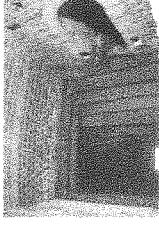
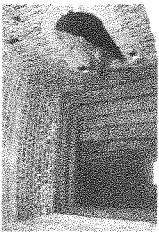
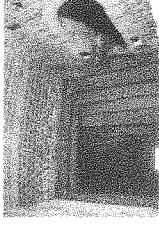
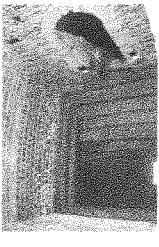
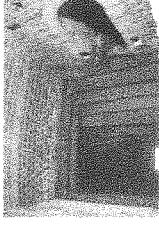


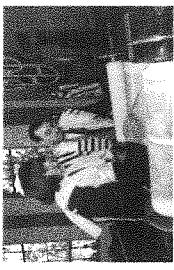
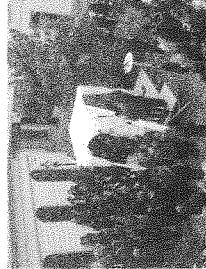
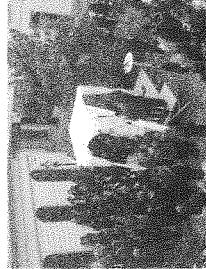
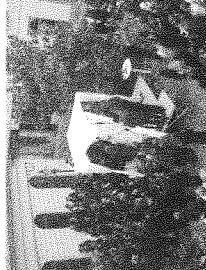
Zwei Hände, flach und spitz gegeneinander gestellt, symbolisieren den Priestersegen, der nur von einem Priester erteilt werden durfte. Es ist das Zeichen dafür, dass der Verstorbene zum Priestergeschlecht gehörte.

## AUFGABEN

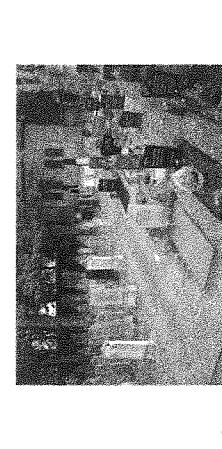
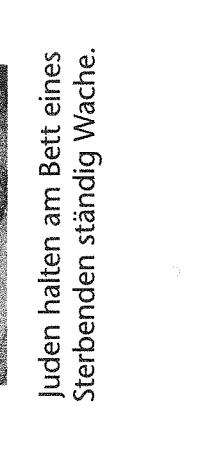
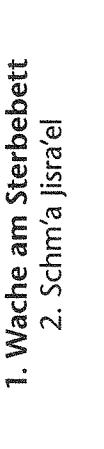
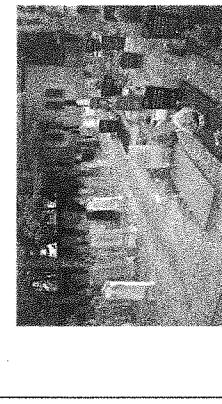
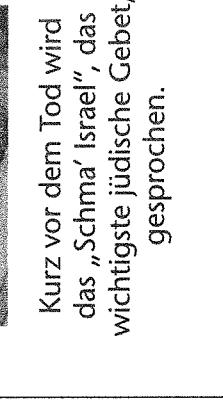
1. Welche Beerdigungstraditionen kennst du? Tausche dich mit einem Partner aus. Erstellt danach mit der ganzen Klasse eine Mind-Map zu dem Thema.
2. Gruppenarbeit: Sammelt aus Zeitungen und Zeitschriften verschiedene Todesanzeigen, und vergleicht diese miteinander (im Internet findet ihr auch jüdische Zeitungen). Was sagen sie über die Verstorbenen aus?
3. Warst du schon einmal auf einer Beerdigung? Schreibe einen Tagebucheintrag darüber.

# Quartettkarten

A1	I Beschneidung/Brit Mila	A2	II Beschneidung/Brit Mila	B1	II Beschneidung/Brit Mila	B2
						
Jüdische Jungen werden im Alter von acht Tagen beschnitten.  1. 8 Tage 2. Bund mit Gott	Die Beschneidung ist ein biblischer Brauch. Es ist das Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem Menschen.  1. 8 Tage 2. Bund mit Gott	Am Tag ihrer Beschneidung erhalten die Jungen ihren Namen. 1. Namensgebung 2. Mädchen: Sabbatgottesdienst	Die Mädchen erhalten ihren Namen im Sabbatgottesdienst nach ihrer Geburt. 1. Namensgebung 2. Mädchen: Sabbatgottesdienst	Wenn jemand zum Judentum übertritt will, nimmt er zuvor ein Tauchbad, um sich rituell zu reinigen.  In dem Tauchbad werden rituelle Reinigungen durchgeführt.	Die Jüden nutzen das Bad auch vor Festtagen. Frauen baden außerdem nach der Periode oder Geburt darin. Des Weiteren wird auch neues Geschirr rituell gereinigt.  1. Übertritt zum Judentum 2. Nach Geburt, vor Festtagen, Geschirr	Die Jüden nutzen das Bad auch vor Festtagen. Frauen baden außerdem nach der Periode oder Geburt darin. Des Weiteren wird auch neues Geschirr rituell gereinigt.  1. Übertritt zum Judentum 2. Nach Geburt, vor Festtagen, Geschirr
C1	I Tauchbad/Tewilá	C2	II Tauchbad/Tewilá	D1	II Tauchbad/Tewilá	D2
						

<b>I Bar Mitzwa und Bat Mitzwa</b>	<b>E1</b>	<b>I Bar Mitzwa und Bat Mitzwa</b>	<b>E2</b>	<b>II Bar Mitzwa und Bat Mitzwa</b>	<b>F1</b>	<b>II Bar Mitzwa und Bat Mitzwa</b>	<b>F2</b>
							
Mit 13 Jahren erhalten die Jungen ihre Bar Mitzwa.		Jüdische Jungen sind nun religiös mündig und gehören zum Minjan, d. h., dass bei Gottesdiensten immer zehn Männer anwesend sein müssen.		Von nun an sind die jüdischen Gesetze für die jüdischen Jungen verpflichtend. An diesem Tag liest der Junge z. B. zum ersten Mal in der Synagoge aus der Thora.		Mädchen werden an ihrem 12. Geburtstag Bat Mitzwa. Damit übernehmen sie ebenfalls ihre religiösen Rechte und Pflichten.	
		<b>1. 13 Jahre</b> <b>2. religiöse Mündigkeit</b>		<b>1. 13 Jahre</b> <b>2. religiöse Mündigkeit</b>		<b>1. jüdische Gesetze</b> <b>2. Mädchen: Bat Mitzwa</b>	<b>1. jüdische Gesetze</b> <b>2. Mädchen: Bat Mitzwa</b>
<b>I Hochzeit</b>	<b>G1</b>	<b>I Hochzeit</b>	<b>G2</b>	<b>II Hochzeit</b>	<b>H1</b>	<b>II Hochzeit</b>	<b>H2</b>
							
Die Trauung wird von einem Rabbiner durchgeführt und findet unter einer Chuppa statt. Eine Chuppa ist ein Trauhimmel aus Baldachin.						Während der Trauung wird ein Ehevertrag abgeschlossen. Diesen nennt man „Ketuba“.	
		<b>1. Chuppa</b> <b>2. Eheversprechen</b>				<b>1. Ketuba</b> <b>2. Zertreten eines Glases</b>	<b>1. Ketuba</b> <b>2. Zertreten eines Glases</b>



<p><b>I Tod und Begräbnis</b></p>	<p><b>I1</b></p>	<p><b>I2</b></p>	<p><b>II Tod und Begräbnis</b></p>	<p><b>II1</b></p>	<p><b>II2</b></p>
<p>Juden halten am Bett eines Sterbenden ständig Wache.</p> <p><b>1. Wache am Sterbebett</b> <b>2. Schm'a Jisrael</b></p> <p>Kurz vor dem Tod wird das „Schm'a Israel“, das wichtigste jüdische Gebet, gesprochen.</p> <p>Die Beerdigung findet in einem schlichten Holzsarg innerhalb von drei Tagen statt.</p> <p><b>1. Beerdigung</b> <b>2. Trauer</b></p> <p>Nach der Beerdigung folgt eine siebentägige Trauerzeit, ein Trauermontat und das Trauerjahr mit entsprechenden Riten.</p> <p><b>1. Beerdigung</b> <b>2. Trauer</b></p>					

„Es fängt an! Die Zeremonie beginnt!“, lief es flüsternd durch den Raum. Eilig nahmen die Gäste ihre Plätze ein. Auf ein Zeichen trugen Tempeldiener den Chuppah herein, den Brauthimmel, der das Haus symbolisierte, in dem das Paar wohnen würde. Er war aus roter Seide mit feiner Goldstickerei und wurde auf Stangen getragen, die sich an 5 seinen vier Ecken befanden. Nun übernahmen ihn vier Hochzeitsgäste.

Die Lichter verglommen. Es wurde ganz still. An der Tür stand der Hochzeitszug bereit. Und dann begann der feierliche Umzug.

Onkel Hyman hatte keine Mutter mehr, die ihn hätte zum Altar führen können; so ging Mama neben ihm unter dem Baldachin. Es gab keinen Brautvater, der Rachel 10 hätte weggeben können, so vertrat Papa die Stelle des Brautvaters. Rachel hatte den Schleier über ihr Gesicht gezogen, die Schlepppe des Brautkleides hinter sich, stützte sie sich auf Papas Arm.

Langsam, unsicher begann sie den langen Weg. Die Gäste sahen ihr freundlich und wohlwollend zu, als Rachel ein wenig schwerfällig dahinging, ihr lahmes Bein nachziehend. Rachel aber hatte für nichts ringsum Augen. Sie trug den Kopf hoch und stolz. Sie blickte nur auf den Brauthimmel, unter dem Onkel Hyman auf sie wartete. Tapfer versuchte sie, ihren Schritt den Klängen der Musik anzupassen.

„Pst!“ winkte jemand heftig den Musikern. „Langsamer, spielt langsamer!“

Die Musiker begriffen sogleich. Der Hochzeitsmarsch zog sich in die Länge. Hinter 20 Rachel folgten langsam die Brautjungfern und ihre Begleiter.

Endlich war Rachel unter der Chuppah angelangt. Die Musik verstummte. Die Braut wurde siebenmal um den Bräutigam geführt und dann begann die Hochzeitszeremonie.

Der Rabbi hob einen Kelch mit Wein und sprach den Segen. Er bot Braut und Bräutigam den Kelch an und beide nippten sie an dem Wein. Ein schmuckloser Goldring wurde an Rachels linke Hand gesteckt. Sie erhielt den Hochzeitskontrakt\*, und der Rabbi sprach sieben Hochzeitsgebete. Er erhob einen zweiten Kelch mit Wein und sprach einen Segensspruch. Wieder trank das Paar. Diese beiden Kelche bedeuteten den Trank der Freude und den Trank der Sorgen.

30 Dann wurde ein Glas auf den Fußboden gestellt. Onkel Hyman musste darauf treten und es unter seinem Fuß zerbrechen. Das brachte Glück. Er hob den Fuß. Die Schwestern hielten den Atem an. Wenn er das Glas mit einem einzigen Tritt zerklirren konnte, bedeutete das besonderes Glück! Und schon klimperte und knirschte das Glas unter Hymans Ferse. Lauter Beifall erklang rundherum.

35 Der Rabbi segnete das Paar und Onkel Hyman küsste die Braut. Plötzlich wurde ein Oberlicht-Fenster aufgestoßen und aus einem Käfig wurden Tauben hereingelassen. Wirbelnd und flügelrauschend kamen sie heruntergeflogen und kreisten rund um den Brauthimmel.

Die Lichter flammten wieder auf. Die Musikanten begannen, fröhlich zu spielen und 40 der Saal widerhallte von Glückwünschen. „Mazel tov! Mazel tov!“ Das heißt: Viel Glück! Die Leute stürzten auf das Brautpaar zu, um dem Bräutigam die Hand zu schütteln und die Frau zu küssen – die nun Mann und Frau waren.

\* Dabei handelt es sich um einen Ehevertrag (Ketuba), der von den Brautleuten unterschrieben werden muss.

Einer hatte Dan während der Bar-Mizwa-Feier ganz besonders bewundert; das war sein Freund Rainer aus Berlin.

Er konnte zwar nichts verstehen, weil alles in Hebräisch gesprochen und gesungen wurde, aber sein Vater hatte ihm vorher erklärt, worum es ging: „Ein Glück, dass ich 5 bei meiner Konfirmation keine Predigt halten muss“, hatte Rainer gedacht, als Dan bei Tisch seinen kurzen Vortrag hielt.

Nach dem Abendessen saßen alle um den großen Familientisch und sahen sich Bilder aus vergangenen Jahren an.

„Seht mal hier!“, rief Lea, „Dan am Tag seiner Beschneidung!“ Ein pausbackiges Baby-10 gesicht war auf dem Foto zu sehen. „Wie niedlich er doch damals war!“, neckte Lea ihren kleinen Bruder. Alle lachten.

Rainer stutzte: Beschneidung? Davon hatte er noch nichts gehört. „Was für eine Beschneidung denn?“, fragte er Dan. „Die Beschneidung ist für uns Juden so wichtig wie für euch Christen die Taufe“, antwortete Dan. „Nur wer beschnitten ist, ist wirklich 15 Jude. Am achten Tag nach der Geburt wird jeder jüdische Junge beschnitten: Die Vorhaut seines Gliedes wird abgeschnitten. Das ist das ‚Zeichen des Bundes‘ zwischen Gott und dem Volk Israel. Es ist ein Zeichen am Leib, weil nicht nur unsere Seele Gott gehört, sondern auch unser Körper.“

„Tut das denn nicht weh?“, erkundigte sich Rainer. 20 „Sicherlich tut das ein bisschen weh, aber das ist nicht so schlimm, wie du vielleicht denkst. Es gibt auch viele Nichtjuden, die ihre Söhne beschneiden lassen, um Entzündungen unter der Vorhaut zu verhüten. Aber bei uns ist es das Bundeszeichen, das wir annehmen, weil Gott es so will.“ Dan war wirklich ein Bar Mizwa! Wie gut er auf alle Fragen Antwort wusste! Aber Rainer wollte noch mehr wissen.

„Und was ist mit den Mädchen?“, fragte er etwas zögernd. „Die können doch nicht 25 beschnitten werden? Sind die dann keine echten Juden?“ „Natürlich sind jüdische Mädchen genauso Juden wie jüdische Jungen. Die Beschneidung ist eben ein Gebot, das nur auf die Männer zutrifft. Für Frauen gibt es auch besondere Vorschriften und Gebote, die nur sie betreffen und nicht die Männer. Die Frau hat beispielsweise die 30 Aufgabe, zu Hause das Sabbatlicht anzuzünden und den Lobpreis dazu zu sprechen.“ Dans Mutter hatte dem Gespräch zugehört. „Mann und Frau sind verschieden“, sagte sie, „darum ist es doch ganz normal, dass es auch unterschiedliche Aufgaben und Gebote für sie gibt. Mädchen kann man nicht beschneiden, aber darum sind sie doch nicht weniger Juden als die Jungen. Am achten Tag nach seiner Geburt bekommt das 35 Mädchen seinen Namen genau wie der Junge und wir feiern diesen Tag genauso wie den Beschneidungstag des Jungen.“

Frage:

Warum werden christliche Jungen nicht beschnitten, obwohl Jesus auch Jude war?  
Lies dazu Apg 15, 1–11 und Mt 28, 18–20.

„Jetzt kommt die Überraschung!“, verriet mir Friedrich. Er schien sehr aufgereggt.

Herr Schneider zog ihn beruhigend an sich. Er klopfte ihm ermutigend auf die Schulter und strich ihm über das Haar.

Am Betpult nahm man der Thora die Krone, den Schild und den Umhang ab. Die 5 schwere, handgeschriebene Pergamentrolle wurde auf das Pult gelegt. Nacheinander lud der Rabbiner sieben Männer aus der Gemeinde zu sich. Als letzten rief er Friedrich auf.

Herr Schneider legte Friedrich beide Hände auf die Schultern. Stolz blickte er seinem Sohn in die Augen, dann schickte er ihn zum Rabbiner. Auch der Rabbiner begrüßte 10 Friedrich viel feierlicher als die anderen Männer.

„Er ist zum ersten Mal in seinem Leben zum Wochenabschnitt aufgerufen!“, sagte Herr Schneider stolz zu mir. „Nachher darf er auch noch den Propheten-Abschnitt lesen.“

Wie die anderen berührte auch Friedrich die Thorastelle, die der Rabbiner ihm wies, 15 mit dem Tallit und küsste diesen dann. Dann sang er die Einleitung. Aber während bei den anderen der Vorbeter den eigentlichen Thora-Abschnitt gesungen hatte, übernahm Friedrich den silbernen Stift, führte ihn von rechts nach links die Zeilen entlang und sang seinen Thora-Abschnitt allein. Nachdem Friedrich seinen Thora-Abschnitt schnell und sicher gesungen hatte, berührte er die letzte Stelle wieder mit seinem 20 Tallit und den Tallit mit seinem Mund.

Während die Thorarollen wieder mit ihrem Schmuck versehen wurden, las er aus einem dicken Buch den Propheten-Abschnitt. Dann kam er zu uns an seinen Platz zurück. Wie zu Beginn nahm der Rabbiner wieder die Thorarolle und zog mit ihr durch den Raum. Und wieder drängten sich die Gläubigen zu dem Heiligtum hin.

25 Der Rabbiner hob die Rolle in die Lade, betete noch vor der Lade und verschloss dann die kleine Tür. Danach trat er vor die Gemeinde und hielt eine kurze Predigt. Zum ersten Mal, seit ich in der Synagoge war, sprach er deutsch. Diese Predigt galt nur Friedrich; sie zeichnete ihn vor allen Anwesenden aus. Immer wieder schauten einzelne Männer zu Friedrich hin. Sie nickten ihm lachend und glückwünschend zu.

30 „Heute, eine Woche nach deinem dreizehnten Geburtstag“, sagte der Rabbiner, „bist du zum ersten Mal in deinem Leben aufgerufen worden, vor der Gemeinde einen Abschnitt aus der Thora vorzulesen. Für jeden Juden ist es eine ganz besondere Ehre, die Heilige Schrift verkünden zu dürfen. Der Tag aber, an dem dies zum ersten Mal geschieht, ist ein besonderer Tag. Damit beginnt ein neuer Abschnitt deines Lebens.

35 Von jetzt an bist du allein vor dem Herrn für dein Tun verantwortlich. Bis heute hat dein Vater diese Verantwortung getragen, aber von heute an stehst du als gleichwertiges Mitglied der Gemeinde unter uns. Bedenke das!

Befolge die Gebote des Herrn! Niemand kann dir die Schuld abnehmen, wenn du gegen sie verstößt. In einer schweren Zeit nimmst du eine schwere Pflicht auf dich. Wir 40 sind vom Herrn auserwählt, dereinst vom Messias in unsere Heimat zurückgeführt zu werden und das Königtum des Messias aufzurichten zu helfen. Aber Gott hat uns auch das schwere Schicksal bestimmt, bis zu jenem Tage verfolgt und gepeinigt zu werden. Immer wieder müssen wir uns daran erinnern, dass Gott uns dieses Schicksal auferlegt hat. Wir dürfen und können ihm nicht ausweichen, auch dann nicht, wenn wir glauben, darunter zusammenbrechen zu müssen. Bedenket, die heilige Thora fordert ...“. Und der Rabbiner beendete seine Predigt mit einem Satz auf Hebräisch. Bald danach schloss der Gottesdienst mit einem gemeinsamen Lied.